

.alt & jung

UNION DER GENERATIONEN

IM EINKLANG MIT DER NATUR

Altersruhesitz mit Pioniergeist

LEBEN
 ÖKONOMIE BILDUNG
 HANDELN LEBENSSTIL
 SOZIALES LEBENSQUALITÄT
 LÖSUNGEN ERNEUERBAR
 NACHHALTIGKEIT BEWUSSTSEIN
 FÖRDERUNG
 REGENERIERBAR ENTWICKLUNG
 EFFIZIENZ WISSEN
 NUTZUNG PARCOURS ZUKUNFT
 FÜR UNSERE ZUKUNFT

Umwelt, Natur & Nachhaltigkeit

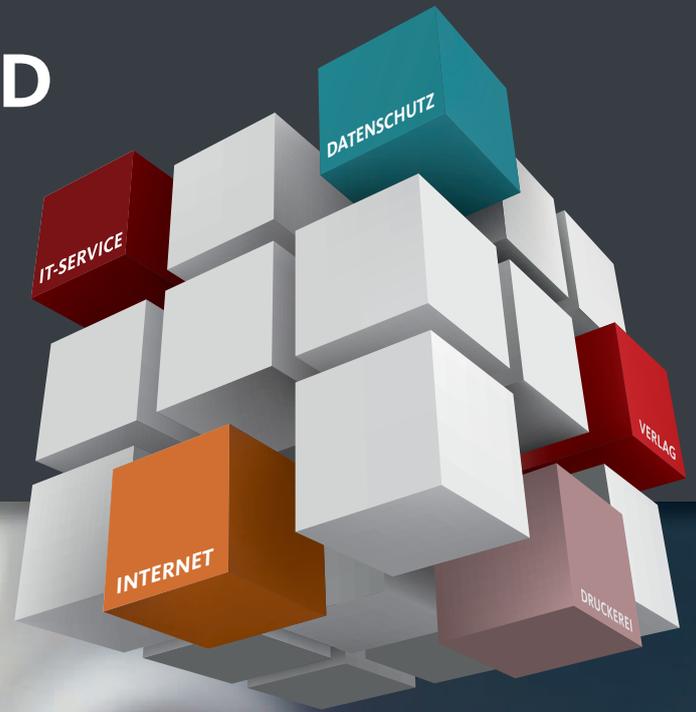
KULTUR VERBRAUCH
 EFFIZIENZ
 GENERATIONEN
 NACHHALTIGKEIT
 NATUR
 NATUR
 BESTÄNDIGKEIT
 SCHUTZ
 STRATEGIE ENERGIE
 RESSOURCEN
 MENSCH FAIR
 SICHERHEIT
 ARTENSCHUTZ

Thema:
 Die Macht der
 Delegierten

NATURHEILKUNDE

So kommen Sie gesund durch den Alltag

ALLES AUS EINER HAND MADE IN **BERLIN** **RHEINBACH**



Als Medienhaus mit dem Standort Rheinbach und der Betriebsstätte Berlin sind wir stolz darauf, dass unsere Qualität in ganz Deutschland geschätzt wird.

Wie können wir Ihnen helfen?



Union Betriebs-GmbH

Rheinbach: Egermannstraße 2 | 53359 Rheinbach
Telefon 02226 802-0 | Telefax 02226 802-111
info@ubgnet.de

Berlin: Klingelhöferstraße 8 | 10785 Berlin
Telefon 030 220 70-271 | Telefax 030 220 70-279
www.UBG365.de



Inhalt

4 Editorial
von Prof. Dr. Otto Wulff

Intern

6 Bunte Seite

8 Die Macht der Delegierten
CDU vor der Wahl

13 Vom Umgang mit harten Brettern
Kommentar von Heribert Prantl

Gesellschaft

24 Altersruhesitz mit Pioniergeist
Nachhaltigkeit und Innovation

32 Tiny House als Alterssitz?
Im Einklang mit der Natur



Umwelt und Nachhaltigkeit

14 Grüner Wasserstoff: Energieträger mit Zukunft
Klimawandel bekämpfen
von Anja Karliczek

19 3 Fragen an Prof. Dr. Klaus Töpfer
Wie schaffen wir den Rahmen für die Klimaprobleme?

20 Kreislaufwirtschaft fängt beim Einkauf an
Müll ist wertvoll

26 Homöopathie: Segen oder Hexenwerk?
Natürlich heilen



Impressum

Herausgeber: Senioren-Union der CDU Deutschlands, Konrad-Adenauer-Haus, Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin, E-Mail: senioren-union@cdu.de | **Chefredaktion:** Claus Bernhold, Christa Thoben | **Redaktion:** Gabriele Grabowski | **Verlag, Anzeigenleitung und Druck:** Union Betriebs-GmbH (UBG), Egermannstraße 2, 53359 Rheinbach, Telefon: 02226 802-213, Fax: 02226 802-222, E-Mail: verlag@ubgnet.de, www.ubgnet.de | **Geschäftsführer:** Jürgen von Meer | **Projektleitung:** Sonja Bach-Meiers
Art-Direktion: UBG Büro Berlin | **Titelbild:** stock.adobe.com – miss_mafalda | **Druckauflage:** 60000 Exemplare

Anzeigenverkauf: Nielsen I, II, V, VI, Verlagsvertretung Getz, Telefon: 02205 86179, E-Mail: info@getz-medien.de | Nielsen IIIa, IIIb, IV, VII, Braun Medien GmbH, Telefon: 0221 7881443, E-Mail: braun@braun-medien-gmbh.de | Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Verwendung nur mit Genehmigung. „alt&jung“ erscheint viermal jährlich. Für Mitglieder der Senioren-Union ist der Bezug des Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Dieser Ausgabe liegt eine Werbebeilage der Firma Hoffnungszeichen e.V., Personalshop und ComfortSchuh bei. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,*

Wir haben dem Virus den Kampf angesagt



selten zuvor ist das öffentliche und private Leben so hart und beschwerlich verlaufen wie in den vergangenen Monaten während der Corona-Pandemie. Völlig unerwartet und in rasender Eile hat uns die Krankheit vor Herausforderungen gestellt, die bislang nur unter unendlichen Mühen und tragischen Opfern zu bewältigen war. Über Nacht hat ein teuflisches Virus weltweit über alle gesicherten und ungesicherten Grenzen hinweg eine existentielle Krise ausgelöst, deren Auswirkungen viele Menschen in Verzweiflung und Not getrieben hat und deren Ende auch weiterhin nur schwer abzuschätzen ist. Millionen Tote in der Welt, davon zigtausende in unserem Land, die meisten waren Ältere, mussten einen bitteren wie qualvollen Tod erleiden, in der Sterbestunde häufig allein, ohne die tröstende Hand ihrer nahen Angehörigen. Andere, auch Jüngere, haben bleibende Folgen der Krankheit zu ertragen, die sie täglich belasten und ihnen recht häufig die Freude am Leben genommen haben. Ebenso viele büßten ihre wirtschaftliche Existenz ein, für die sie ein Leben lang gearbeitet und Opfer gebracht hatten. Unzählige Selbstständige in den unterschiedlichsten Berufen und eine unübersehbare Menge größerer, mittlerer und kleinerer Betriebe und Geschäfte wie Restaurants standen von einem Tag zum anderen vor dem Nichts oder bangen weiterhin mit ihren Familien um ihr hart erworbenes Vermögen. Und wie schwer leiden erst die Kinder aus bildungsfernen Haushalten, denen kein Unterricht erteilt wird und die unter den gegebenen Umständen des Lebens ohnehin schon viel Verzicht erleiden müssen und nun noch die letzte Chance verlieren, ihre wirklichen Fähigkeiten und Veranlagungen entfalten zu können. Zusätzlich müssen sie noch erfahren, dass ihnen obendrein der technische Ersatz für den Unterricht außerhalb der Schule mangels finanzieller Möglichkeiten vorenthalten wird. Das alles bekommt einen bitteren Beigeschmack, als der Gesellschaft in Zukunft ein unersetzlicher Wert an Wissen und Können verlorengeht.

Um es vorweg zu sagen, ich bin zutiefst davon überzeugt, dass den apokalyptischen Reitern der Corona-Pandemie der Erfolg versagt wird. Die Schockwellen des Jahres 2020 und die zu Anfang des neuen Jahres haben auch über die absehbare Bewältigung der Coronakrise hinaus ein ungemein positives Potential der Gesellschaft erkennen lassen, das weiterwirkt und berechtigte Hoffnung weckt. In großer Einmütigkeit hat die Gesellschaft dem wütenden Virus überall in der Welt den Kampf angesagt. Doch wie sieht er aus und wird er reichen?

Der Leitspruch der Senioren-Union lautet „Zukunft braucht Erfahrung“, wie wahr, wenn man in die Vergangenheit zurückschaut. Wenn Fehler sich nicht wiederholen sollen, muss man sie erkennen und es dann besser machen. Nur so kann das Un-

genutzte und Unerkannte, das Vergeudete und Zerbrochene ans Licht kommen und durch heilsame Anstrengungen wieder geordnet, bereinigt und zum besseren Dienst in der Gemeinschaft führen.

Wir haben allen Anlass, Fehler in Zukunft zu vermeiden, die die Menschen zu Recht empört und enttäuscht haben, allein schon, wenn man an die Produktion der Impfstoffe und die Vereinbarung der Impftermine denkt. Auch wenn sich die Europäische Union dabei nicht als besonders erfolgreich hervorgetan hat, so ist und bleibt sie doch in Zukunft unbestritten und unwiderlegbar das größte Friedensobjekt der Menschheitsgeschichte. Verzweiflung und Jammern helfen bekanntlich nicht weiter, der gegenwärtigen Lage Herr zu werden. Die Pandemie können wir nicht von heute auf morgen vertreiben, und wir können sie auch nicht verbieten. Wir wissen aber, dass die Menschen in der Vergangenheit auch mit den schwersten Krisen immer wieder fertig geworden sind, die gewiss ebenso schlimm waren wie die von heute, wenn nicht sogar noch weit schlimmer. Sie wussten, dass man sich nicht dadurch helfen konnte, sich auf dem Sofa die Decke über den Kopf zu ziehen. Sie schauten nach vorn, mutig, entschlossen und voller Optimismus. Was wir zuvor nicht für möglich gehalten haben, das zeigt sich nun plötzlich wieder in einer neu entdeckten solidarischen und wehrhaften Gemeinschaft. Die Menschen erleben mit einem Mal den Wert funktionierender öffentlicher Institutionen und verbinden sich zu Anhängern ziviler Solidargemeinschaften, die ihre Mitverantwortung für den Nächsten und Nachbarn ganz konkret

unter Beweis stellen. Solche Initiativen zeigen einmal mehr, dass ernste Zeiten letztlich auch ihre guten Seiten haben. Die Generationen fanden näher zusammen. Jüngere standen den Älteren bei und halfen ihnen, den durch die Pandemie eingeschränkten Tagesablauf zu erleichtern. Vielen Senioren waren ihre Enkel eine große Hilfe, sich über das Internet einen Impftermin zu verschaffen. Eben dieser Tatbestand hat aber auch bedauerlicherweise bewiesen, wie fremd sich viele Ältere in dieser

sie Krisen bewältigen kann, wie sonst hätte sie zur erfolgreichsten Volkspartei der europäischen Nachkriegsgeschichte werden können!

Schlussendlich wünsche ich allen Freundinnen und Freunden der Senioren-Union, dass von nun an jeder Tag sie hoffnungsvoller stimmt auf dem vorerst noch steinigem Weg in die gewohnte Normalität des Alltags. Voller Vorfreude sehe ich schon jetzt den bald wieder stattfindenden persönlichen Begegnungen entgegen. Zu gern wäre ich



Wenn Fehler sich nicht wiederholen sollen, muss man sie erkennen und es dann besser machen.

Welt fühlen und wie wir in Zukunft mit weitaus mehr Mühe gehalten sind, sich um die Weiterbildung im Alter zu kümmern. Schlussendlich hege ich die feste und berechtigte Hoffnung, dass dieses Jahr wesentlich besser endet als es begonnen hat, vorausgesetzt wir bleiben vernünftig und verlieren nicht die Fähigkeit, sachlich miteinander zu kommunizieren. Ich bin jedenfalls voller Hoffnung und Zuversicht. Schon unser Name hat ein gerüttelt' Maß mit Hoffnung zu tun, sich Angst und Verzagttheit entgegenzustellen, gewissermaßen als ein Spurenelement unseres Lebens, das uns schützt und steuert.

Diese Gewissheit sollen die Wähler in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen haben, wenn die CDU um ihre Stimme bittet. Wie kaum eine andere Partei seit Ende des Krieges hat die Union bewiesen, dass

Ihnen im Wahlkampf begegnet. Leider hinderte uns das widerwärtige Virus daran. Doch die Zeit wird sich bald ändern, wir dürfen nur nicht den Mut verlieren. Dann werden wir uns wieder die Hand reichen, eine Geste übrigens, deren Bedeutung häufig verloren gegangen ist. Ich bin aber sicher, dass die Corona-Pandemie dazu beitragen wird, sich des Wertes der Freundschaft und Vertrauen ausdrückenden Handschlags wieder stärker bewusst zu sein. Und wer sich heute freuen kann, soll nicht bis morgen warten!

Seien Sie alle herzlich begrüßt!

Otto Wulff

Vorsitzender der Senioren-Union
der CDU-Deutschlands

Senioren-Union gratuliert

MICHAIL GORBATSCHOW FEIERTE 90. GEBURTSTAG

AM 2. MÄRZ DIESES JAHRES wurde Michail Gorbatschow 90 Jahre alt. Der ehemalige Staatspräsident der Sowjetunion erreichte mit seiner Politik von Glasnost und Perestroika ab Mitte der 1980er-Jahre das Ende des Kalten Krieges. Die Verleihung des Friedensnobelpreises ist das sichtbarste Zeichen weltweiter Achtung seiner auf Aussöhnung gerichteten Politik.

Mit der Auszeichnung durch die „Goldene Medaille für Verdienste um Versöhnung und Verständigung unter den Völkern“ sagte die Senioren-Union 2014 Dank für diese herausragende Lebensleistung, die in Zusammenwirken mit Bundeskanzler Helmut Kohl bei einem historischen Treffen im Kaukasus die Wiedervereinigung Deutschlands möglich machte.



Präsident Gorbatschow und Prof. Dr. Otto Wulff als Bundesvorsitzender der Senioren-Union richteten seinerzeit mit einem gemeinsamen Appell den Blick in die Zukunft: „Europa und Russland müssen ein dauerhaftes und freundschaftliches Verhältnis zueinander finden mit allen nur möglichen guten politischen, wirtschaftlichen, vor allem kulturellen Beziehungen. Das liegt im wohlverstandenen Interesse unserer beiden Völker und dient dem Frieden in der Welt.“

Herzliche Glückwünsche begleiten einen Blumen Gruß an den Jubilar nach Moskau. Ad multos annos!



Das hohe Alter

WAS ES FÜR DIE AUSÜBUNG EINES POLITISCHEN AMTES BEDEUTEN KANN

AM 20. JANUAR 2021 wurde Joseph R. Biden jr. als Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt. Sein hohes Alter steht dabei vielfach in der Diskussion. Aber erlaubt das chronologische Alter überhaupt eine Aussage für oder gegen die Ausübung eines bedeutenden politischen Amtes?

- Die Wahl Joe Bidens zum Präsidenten der USA hat in öffentlichen Diskussionen zu der Frage geführt, ob ein 78-jähriger ein solches Amt ausüben kann. Das hohe Lebensalter wird häufig als Argument gegen die Übertragung dieses bedeutenden Amtes auf Biden angeführt.
- Die Biografie Bidens wie auch seine Auswahl der Personen für sein Kabinett lassen die Aussage zu, dass dieser Politiker seine Präsidentschaft mit hoher Kompetenz und hohem Verantwortungsgefühl gestalten wird.

- Bei der Analyse des Alters ist eine Differenzierung zwischen folgenden vier Dimensionen notwendig: dem körperlichen, seelischen, geistigen und sozial-kulturellen Alter.
- Das hohe Alter prädestiniert nicht per se für die Wahrnehmung eines politischen Amtes, wie es auch nicht per se einem solchen Amt entgegensteht. Entscheidend ist vielmehr die Frage, was das Individuum aus den Jahren „gemacht“ hat und wie es diese gestaltet hat.

Der Gerontologe Prof. Dr. Dr. h. c. Andreas Kruse geht der Frage nach, ob allein das chronologische Alter eine Aussage für oder gegen die Ausübung eines bedeutenden politischen Amtes erlaubt.



Der kostenlose Download der Studie ist möglich über:

www.kas.de/de/zeitgeschichte-aktuell

Senioren-Union trauert

WEDIGE VON DER SCHULENBURG

WIR VERLIEREN EINEN LIEBENSWERTEN FREUND UND ERFAHRENEN POLITISCHEN RATGEBER. Als langjähriger Abgeordneter und Deputierter der Bremer Bürgerschaft von 1991 bis 2007 hat Wedige von der Schulenburg die parlamentarische Arbeit in seiner Heimatstadt erfolgreich mitgestaltet. Er war von 1979 bis 1983 Vizepräsident des Parlaments der Hansestadt. In vielen Funktionen galt sein Engagement der Christlich-Demokratischen Union. Von der Jungen Union, über Vorstandspeditionen im Kreis- und Landesverband sowie das Amt des Generalsekretärs reicht die Skala seines politischen Wirkens in der CDU. Zuletzt war er Landesvorsitzender der Senioren-Union in Bremen und Mitglied des Bundesvorstandes der Vereinigung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren, seiner Familie und allen Angehörigen und Freunden gilt unser Mitgefühl.
R.I.P.



Anzeige



Für Sie gelesen

BUCHTIPP

ZEITGERECHT ZUM 75-JÄHRIGEN BESTEHEN DER CDU

erscheint Kauders Buch, in dem er mit dem „C“ in CDU eine Politik definiert, die sich am christlichen Menschenbild ausrichtet „als ein Band, das soziale, konservative und liberale Konzepte zusammenhält ... und ihnen ein gemeinsames Fundament gibt“. Mit Beschreibung der Programme und Leitsätze seit 1945 zeigt der Autor auf, wie das C inhaltlich verstanden und welcher Stellenwert ihm über die Jahre hinweg bis heute zugemessen wurde und wird. Gerade wenn das C in der Gesellschaft an „Selbstverständlichkeit verloren“ habe, bleibe es Ziel und Aufgabe zu verdeutlichen, auf welchen Werten christlich-demokratische Politik gründet und wie tragfähig das christliche Menschenbild für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft insbesondere in Zeiten des Umbruchs ist. Kauder vermittelt Zuversicht und Vertrauen in das verantwortungsvolle Handeln der Menschen. Er schließt sein interessantes, in die Tiefe gehendes Buch mit der Konsequenz: „In Zeiten, in denen gesellschaftliche Polarisierungen sich oftmals unversöhnlich verschärfen, können, ja dürfen wir nicht auf die integrative Kraft des christlichen Menschenbildes verzichten.“ Claus Bernhold



Volker Kauder
Verlag Herder, (ISBN: 978-3-451-38848-4),
240 Seiten, Bestellnummer: P388488

Elbe

**Seniorenwohnungen
„Bellevue“**
Im Kurgebiet **Hitzacker (Elbe)**
von privat zu vermieten
2 Zi., 55 m², ab 220,- + NK mtl.
V: 82,6 kWh, E., Bj 1991
Neubau, Fahrstuhl, Balkon, Garage.

Betreuung möglich, gegenüber im
**Alten- u. Pflegeheim
„Bellevue“**

Gratisprospekte: Tel. 05862- 97550
www.peter-schneeberg.de

Professor-Wohltmann-Straße



CDU vor der Wahl

Die Macht der Delegierten

Dieser Artikel ist vor dem Parteitag in der Onlineausgabe der FAZ erschienen.

Otto Wulff ist der älteste Delegierte auf dem digitalen CDU-Parteitag, Lilli Fischer die jüngste. Mehr als sechzig Jahre Parteigeschichte liegen zwischen ihnen. Jetzt wählt die Partei eine neue Spitze und sie schreiben das nächste Kapitel.

Achtundsechzig Jahre trennen Otto Wulff von Lilli Fischer. Sie stammt aus Erfurt in Thüringen und ist die jüngste Delegierte auf dem virtuellen Parteitag der CDU. Er kommt aus Hennen im Sauerland und ist der älteste. Wie der Zufall es will, hat die Zahl 68 aber noch eine andere Bedeutung.

Vor genau 68 Jahren nämlich, also im Jahr 1953, ist Wulff am Tag seines Abiturs in die Partei eingetreten. Da war er zwanzig, genau wie Lilli Fischer jetzt. Für die Union war das keine schlechte Zeit. Konrad Adenauer bekam damals bei der Bundestagswahl 45 Prozent, und das Wirtschaftswunder nahm Tempo auf.

Heute ist der Juraprofessor Otto Wulff 88 Jahre alt. Unzählige politische Funktionen hat er schon erfüllt, vom Kreistag in Iserlohn bis zum Bundestag, als der noch in Bonn tagte. Lilli Fischer dagegen ist Studentin und steht da, wo auch Wulff am



Intern

Anfang gestanden hat: in der Kommunalpolitik. Seit zwei Jahren sitzt sie im Rat ihrer Geburtsstadt Erfurt.

Herren mit Stehkragen

Wenn Wulff in die Geschichte der CDU blickt, steht er selbst als zwölfjähriger Junge in der Küche eines Kaufmannshauses. Es ist November 1945, der Zweite Weltkrieg ist gerade vorbei, Deutschland hungert, Bomben, Schuld und Naziterror stecken dem Land in den Knochen. Im Wulff'schen Wohnzimmer stehen zehn Männer um einen Tisch: ein Werkzeugmacher, ein Maurer, ein Eisenbahner, ein Fri-

seur, zwei Bauern, ein Versicherungsvertreter, ein Schreinermeister, ein Kaufmann und ein Stellmacher (das waren Tischler, die sich vor allem auf hölzerne Räder für Pferdekarren spezialisiert hatten). Es ist die Gründungsversammlung des CDU-Ortsverbands Hennen.

Die Herren sind zu Fuß gekommen oder mit dem Fahrrad. Sie stammen aus allen Schichten, aber eines verbindet sie: Jeder trägt Stehkragen. Der Stehkragen steht für Gesittung alter Schule, für jene christlich-zivile Bürgerhaltung, welche die Nazis mit ihrem Uniformwahn verlacht hatten. Die einzige Frau beim Gründungsakt war Mutter Wulff, und die stand in der Küche. „Das war die Quote damals, und die Quotenfrau kochte eine Erbsensuppe“, sagt der alte Herr heute.

Lilli Fischer steht mit ihren 20 Jahren nicht mehr nebenan am Herd, auch wenn sie sagt: „Erbsensuppe? Doch, kriege ich hin, mag ich aber nicht so.“



Otto Wulff, 88, früher Kreisrat, stv. Landrat, Mitglied des Bundestages und des Europarates

Lilli Fischer, 20, Mitglied im Stadtrat von Erfurt



Sie hat anderes zu tun, sie steht selbst mittendrin in der Politik. Zur CDU kam sie mit 15 Jahren. Damals wollte sie in Erfurt ein Schülerparlament gründen, suchte Unterstützung und fand diese bei der Jungen Union. Dann ging es Schlag auf Schlag: Stadträtin mit 19, dann stellvertretende Vorsitzende der Stadtratsfraktion. Jetzt ist sie zum ersten Mal Delegierte auf dem Parteitag.

Ihren ersten Aufschlag in der Bundespolitik hat sie allerdings schon im vergangenen Herbst gemacht. Da postete sie ein Video, das durch eine gläserne Bürowand aufgenommen worden war. Star der Szene: der Vorsitzkandidat Norbert Röttgen. Er merkt nicht, dass jemand ihn aufnimmt. So sitzt er also mit gebügeltem Hemd und Krawatte auf seinem Bürostuhl, wie man das von einem braven Abgeordneten erwartet. Aber statt Akten zu büffeln, trödelt er ein wenig, wirft einen hellgrünen Tennisball gegen die Wand, fängt ihn wieder auf, wirft noch einmal. Das Video strahlt fröhliche Privatheit aus, eine kleine Sensation im streng getakteten Politbetrieb. Im Internet ist es schon fast 190 000-mal geklickt worden, sodass natürlich gleich ein PR-Gag vermutet wurde. War aber nur Zufall, sagt Lilli Fischer.

Der Parteitag ist ihre eigentliche Premiere in der Bundespolitik. Wie Otto Wulff gehört sie zu den 1001 Delegierten, die nach den Statuten der CDU den Vorsitzenden wählen. Die Mandate sind nach Bundesländern geordnet. 200 Plätze werden unter den Landesverbänden nach dem Stimmverhältnis bei der letzten Bundestagswahl verteilt, 800 nach der Mitgliederzahl. Je einen Delegierten bekommen dazu die anerkannten CDU-Auslandsverbände. Da gibt es derzeit allerdings nur einen, den in Brüssel – wegen der vielen CDU-Mitglieder, die dort bei europäischen Institutionen arbei-

ten. Es gibt 652 Männer und 349 Frauen, der Altersdurchschnitt liegt bei 52 – also fast genau auf halbem Wege zwischen Lilli Fischer und Otto Wulff.

Der Rohstoff des Parteiwillens

Wenn Parteitage Fabriken zur Herstellung politischen Willens sind, dann ist klar, dass das Endprodukt vom Rohstoff und seinen Lieferanten abhängt. Die Lieferanten sind in diesem Fall zunächst die Landesverbände der CDU mit ihren Delegiertenkontingenten. In ihnen entstehen erste vorläufige Machtbalancen. Nordrhein-Westfalen ist mit seinen 298 Stimmen in diesem Kreis der Goliath, danach kommen vier große westliche Verbände: Baden-Württemberg mit 153 Stimmen, Niedersachsen mit 136, Rheinland-Pfalz mit 89 und Hessen mit 88. Die übrigen westlichen Bundesländer mit Berlin haben 133 Stimmen, die fünf östlichen 103. Letztere treten oft gemeinsam auf. Überhaupt gibt es immer wieder Absprachen zwischen den Landesverbänden, etwa zwischen Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz: Wählst du meine Kandidaten, wähle ich deine. Und der winzige Landesverband Mecklenburg-Vorpommern sucht seine Allianzen bei den ostdeutschen Verbänden genau wie bei den norddeutschen.

Aber das ist nur die eine Seite. Die andere ist, dass jeder Landesverband ein hochkompliziertes Universum für sich ist – genau wie die Tischgesellschaft mit Stehkragen, die nach dem Krieg im Wulff'schen Haus Politik bei Erbsensuppe machte: Sehr vieles kam da zusammen, vom Bauern bis zum Kaufmann, oft auch Gegensätzliches. Das einzig Verbindende war eine nicht immer ganz konkrete Vorstellung, dass es fortan anders zuge-

CDU-Delegierte:

652
Männer

Durchschnitt

52
Jahre alt

349
Frauen

hen sollte als bei den Nazis. Demokratisch eben, und christlich.

Ein bisschen wie damals ist das auch heute. Die Delegiertenlisten der Länder für Parteitage werden meist nicht zentral erstellt, es gibt keinen Einheitswillen, der sagt, wo es langgeht. In vielen Bundesländern werden die Delegierten in kleinen Gruppen ganz unten bestimmt, meist in den Kreisverbänden. In anderen sprechen auch Bezirks- und Landesparteitage ein Wort mit, aber überall ist die Vielfalt der Basis entscheidend. Hier ist der Arbeiterflügel besonders stark, dort der Mittelstand. Hier ist man ländlich-konservativ, dort urban und globalisiert.

Auch innerhalb der Kreise gibt es viele Farben. Die größten von ihnen stellen bis zu einem Dutzend Delegierte, und da kommen ganz unterschiedliche Strömungen zum Tragen. Die Junge Union will vielleicht ebenso einen Sitz wie die Mittelstandsvereinigung, der Kreisvorsitzende will genauso zum Parteitag wie der lokale Kandidat für Bundestag oder Landesparlament. Je nachdem, ob im örtlichen Wahlkreis die gefährlichste

Konkurrenz von der SPD kommt, von den Grünen oder der AfD, werden die CDU-Parlamentarier aus taktischen Gründen hier eher liberale Positionen vertreten und dort eher konservative. In jedem Kreis müssen bei der Delegiertenwahl trotz vielfältigster Interessen am Ende Mehrheiten stehen, und in keinen zwei Kreisen sind die Mehrheiten genau gleich.

Von Wurzeln und Strömungen

Eines aber gilt fast überall: Keiner kann Delegierter werden, wenn er nur eine einzige Facette der Partei vertritt. Wer siegen will, braucht Bündnisse, einsame Extreme haben wenig Chancen. „Und deshalb“, sagt Otto Wulff, der als Student schon im Hause Adenauer verkehrte, „ist diese Partei im Effekt immer eine Partei des Kompromisses.“ Eine Last sei das, aber auch ein Segen, denn nur so habe die CDU „die erfolgreichste Volkspartei der europäischen Nachkriegsgeschichte“ werden können

Aber Parteitage strukturieren sich längst nicht nur nach Ländern, Bezirken und Kreisen. Die CDU ist von Strömungen durchzogen, die quer durch die Republik gehen. Am bekanntesten sind ihre drei „Wurzeln“: die konservative, die liberale und die christlich-soziale der Arbeitnehmer. Die drei Strömungen sind zwar nirgendwo in Statuten oder Verbänden niedergelegt, aber ihr Wechselspiel prägt die Partei. Am ehesten spiegeln sich einige von ihnen in den offiziellen „Vereinigungen“ der CDU: Die Christlich-Sozialen sind bei der „Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft“, der CDA, die Liberalen bei der Mittelstandsvereinigung MIT, die Konservativen überall ein bisschen.

Sieben solcher Vereinigungen gibt es in der CDU, Doppelmitgliedschaften sind normal. Otto Wulff ist Chef der Senioren-Union, Lilli Fischer macht als Stadträtin bei der Kommunalpolitischen Vereinigung mit, außerdem bei der



Bei digitalen Parteitagen fehlen die persönlichen Begegnungen, die Gespräche auf den Gängen und in der Lobby. Dort fallen wichtige Vorentscheidungen.

Otto Wulff



Wer in einem Wahlkreis aufgestellt werden will, darf sich nicht in eine Ecke stellen.

Jungen Union, wo sie erst unlängst deren digitalen Deutschlandtag gleichsam als Test für den Bundesparteitag miterlebte. Und bei der Frauen Union ist sie als Frau automatisch.

Am Ende ein Schwarzgebrannter

Manchmal gibt es auch offenen Streit, typischerweise etwa zwischen der Mittelstandsvereinigung mit ihren Unternehmern und dem Arbeitnehmerflügel. Die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung, also die Organisation der Vertriebenen und Flüchtlinge, ist hingegen so klein, dass sie vor Parteitag nicht einmal ein eigenes Treffen anbietet. Bei den anderen gehört das normalerweise zum Standardritual am Parteitagsvorabend.

Als Delegierter geht man dann zuerst zu der Vereinigung, die man am meisten mag, zur Jungen Union, zu den Frauen oder auch zu beiden nacheinander, um danach, bei Bier und Braten, den Abend beim „Geselligen Beisammensein“ des Landesverbandes ausklingen zu lassen. Da schwirrt dann die Luft vor Lachen, Flüstern, manchmal auch Streiten, und für den nächsten Tag, wenn am Parteitag gewählt und abgestimmt wird, werden die letzten losen Enden von Tisch zu Tisch zusammengezurr. Das ist diesmal anders. Wer plaudern oder letzte Absprachen treffen will, muss nebenbei telefonieren, Online-Konferenzen schalten, ins virtuelle „Café Konrad“ gehen und im Übrigen seinen Braten allein essen.

Ohnehin sind die internen Debatten vor diesem Parteitag eigentümlich verhalten gewesen. Anlass zu Diskussionen gibt es zwar genug, schließlich ging es um nichts Geringeres als um eine Dreier-Kampfabstimmung über den Mann, der die Partei zum nächsten Wahlsieg führen soll und vielleicht im September wieder ins Kanzleramt. Aber es gab auch Gründe zur Zurückhaltung. In einigen großen Ländern, etwa Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, sind im März Landtagswahlen, und deshalb ist dort allen in der Partei klar, dass jeder Streit

Gift ist. Aus Stuttgart wird deshalb berichtet, dass die dortige Parteiführung es zuletzt so gut es ging vermieden hat, durch allzu intensive Werbung für Laschet, Merz oder Röttgen die Anhänger der übrigen beiden zu vergraulen.

Aber auch in den übrigen Bundesländern ist der interne Wahlkampf nicht so laut wie üblich, weil ja überall die Bundestagswahl bevorsteht. Das heißt erstens, dass diejenigen Delegierten, die im Herbst als Wahlkreisabgeordnete nach Berlin wollen, alle übrigen beschworen haben, sich nicht laut und sichtbar zu streiten, weil das nur der Konkurrenz nutzt. Zweitens hat die CDU ihre Direktkandidaten in den Wahlkreisen (im Augenblick sind es 181, und die meisten sind auch Parteitagsdelegierte) noch nicht aufgestellt. Auch das ist ein mäßiger Faktor.

Manche Bewerber um die Wahlkreisnominierung haben starke parteiinterne Konkurrenten. Deshalb wollen sie es sich mit keiner Seite verscherzen und lassen offen, für wen sie sich beim Parteitag entscheiden. Das dämpft den Ton. Der Generalsekretär eines Landesverbandes sagte jedenfalls, das „Wen wählst du?“ habe bei internen Debatten vor dem Parteitag sehr oft nur zwischen den Zeilen mitgeschwungen. „Die Listenaufstellung für die Bundestagswahl steht bevor, und da will sich niemand einen Nachteil schaffen“, erzählt er. „Wer in einem Wahlkreis aufgestellt werden will, darf sich nicht in eine Ecke stellen.“

Schon an jenem Gründungstag im Hause Wulff ist das so gewesen. Als die zehn Männer die Gründungsurkunde unterschrieben hatten, standen sie auf und tranken einen westfälischen Korn. Der war natürlich schwarzgebrannt. Es gab halt nichts anderes.

Info



Quelle:
FAZ.NET vom
15.01.2021 von
Frank Pergande
und Konrad
Schuller
© Alle Rechte
vorbehalten.
Frankfurter Allge-
meine Zeitung
GmbH, Frankfurt.

Kommentar von Heribert Prantl

Vom Umgang mit harten Brettern

Was man beim Naturschutz vom Biber lernen kann

Der Bund Naturschutz hat mir vor einiger Zeit ein Paket mit Zeitschriften und sonstigen Materialien geschickt; darunter war auch ein Prospekt über den Biber. Darin standen nun spektakuläre Dinge zu lesen. Was der Biber so alles kann: „Mit seinen selbst schärfenden Nagezähnen und unglaublicher Bisskraft bearbeitet er Baumstämme, als wären es Karotten“. So kommt er, zumal im Winter, an die nahrhafte Rinde von dünnen Ästen und Zweigen; und dann nutzt er die abgenagten Äste und Bäume als Baumaterial. Der Biber, so hieß es, sei ein ökologischer Baumeister – ein Freund und Helfer, der neue Feuchtgebiete schaffe und damit ein kleinräumiges Mosaik verschiedener Biotope, ja er arbeite „Hand in Pfote“ mit der Wasserwirtschaft bei Aufbau eines naturnahen dezentralen Hochwasserschutzes. Zusammenfassung: Wo immer der Biber anpackt, „macht er die Landschaft abwechslungsreicher“.

Das würde man vom Menschen auch gern sagen, dass der, wo immer er anpackt, die Landschaft abwechslungsreicher macht. Was Biber alles bewegen können. Sie sind sozusagen ein Vorbild für die Bürger, die etwas bewegen wollen. Der Biber kann, je nach Härte des Holzes, in



Prof. Dr. Heribert Prantl
langjährig Leiter der Redaktionen Innenpolitik und Meinung sowie Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung

einer Nacht einen fünfzig Zentimeter dicken Baum fällen.

Beim Nachdenken über diese Meisterleistung im harten Holz kann einem der Soziologe Max Weber einfallen. Der hat 1919 in einer Schwabinger Buchhandlung seinen Vortrag „Politik als Beruf“ gehalten. Darin findet sich der berühmte Satz über die Politik, die „ein langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich“ bedeute. Ob Max Weber, als er das schrieb, an den Biber gedacht hat? Beim Bearbeiten von Hartholz ist der Biber gewiss ein Vorbild für jeden Politiker und für jeden engagierten Bürger auch: „Die selbstschärfenden Zähne“, so steht es im Prospekt vom Bund Naturschutz, „sind wahre Stemmeisen; mit

einer Kraft von 120 Kilopond schneiden sie sogar Eichenholz“. Von einem so effizienten Umgang mit harten Brettern kann selbst der bayerische Ministerpräsident nur träumen. Auf diese Weise wird das animal laborans zum Vorbild für jeden homo politicus.

Demokratie beginnt mit der Übernahme von Verantwortung. Und Verantwortung hat mit Antwort zu tun. Etwas verantworten bedeutet, der Gesellschaft Rechenschaft abzulegen für sein Tun, ihr eine Antwort zu geben: Verantworten heißt antworten. Verantworten heißt: sich von Dritten zur Rechenschaft ziehen lassen. Wer behauptet, nur vor sich selbst verantwortlich zu sein, handelt daher unverantwortlich. Zur politischen und gesellschaftlichen Verantwortung gehört also zu allererst die Antwort auf die große Frage: In welcher Gesellschaft wollen wir eigentlich leben?

Wie wäre es mit einer Gesellschaft, die Heimat sein kann für Mensch und Tier? Wie wäre es mit einer Gesellschaft, in der die Natur noch Natur bleiben kann? Wenn die letzten Ausgleichsflächen verschwunden sind, ist es vorbei. Dann wäre aus Deutschland ein flächendeckend versiegeltes Gewerbegebiet geworden. Das ist nicht die Heimat, in der man sich wohlfühlt.



Von Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung

Grüner Wasserstoff: Energieträger mit Zukunft

Kohle und Atomstrom haben als Energieträger ausgedient, aber wie soll die klimagerechte Welt aussehen? In unserer hochtechnisierten Gesellschaft brauchen wir nicht nur saubere Luft, sondern auch viel Energie. Grüner Wasserstoff wird aus Wind- und Sonnenenergie gewonnen und gilt als umweltfreundlichste Möglichkeit der Wasserstoffgewinnung. Ist die Zukunft grün?



Seit 2007 fördert die Bundesregierung die Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NIP). Europaweit sind derzeit 177 Wasserstofftankstellen einsatzbereit.

Der Gang in den Kohlenkeller, rauchende Schornsteine, die beißende Luft über die Stadt legen, Ruß auf Fensterbänken und auf Wäsche, die im Garten trocknet – es ist noch gar nicht so lange her, da prägten diese Bilder weite Teile unseres Landes. Doch bald gehören sie endgültig der Vergangenheit an.

Wir wollen weg von Energieträgern wie Kohle und Atomstrom. Denn wir wollen unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte Welt hinterlassen. Aber von sauberer Luft allein kann man nicht leben. Und unsere hochtechnisierte Gesellschaft braucht viel Energie.

» Wir wollen weg von Kohle und Atomstrom.

Wenn wir unseren Wohlstand auch für zukünftige Generationen erhalten wollen, müssen wir uns einlassen auf den tiefgreifenden gesellschaftlichen Transformationsprozess, in dem wir uns befinden. Denn insbesondere der Klimawandel stellt

unsere Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Wir wissen, wir können nicht so weitermachen wie bisher. Aber wir müssen uns fragen, wovon wir in Zukunft leben wollen. Viele Veränderungen und Herausforderungen in der Welt sind Chancen für Deutschland und Europa.

Ich bin überzeugt: Die Nutzung von Wasserstofftechnologien ist eine Jahrhundertchance, diesem Wandel nicht nur zu begegnen, sondern ihn erfolgreich zu gestalten! Denn in Wasserstoff lässt sich Energie aus Wind- und Solarkraft speichern, über weite Strecken transportieren und kann zum Beispiel in der Stahlerzeugung langfristig die Kohle ersetzen. Und bis dahin nutzen wir das CO₂ aus den Hütten gasen wieder.

Es gibt Wasserstoff, der aus fossilen Brennstoffen unter Freisetzung von CO₂ (grau) und mit Speicherung des freiwerdenden CO₂ (blau) hergestellt wird, und außerdem Wasserstoff, der durch thermische Spaltung von Methan hergestellt wird (türkis). Aber nur Grüner Wasserstoff ist wirklich nachhaltig. Denn er wird



Das Potential von Grünem Wasserstoff ist enorm. Wir werden Verkehr und Industrie damit klimafreundlicher machen.

klimafreundlich mithilfe von Strom aus Wind und Sonne hergestellt.

Das Potenzial von Grünem Wasserstoff ist enorm. Mit seiner Hilfe machen wir die Industrie und den Verkehr klimafreundlicher. Und: Technologien rund um den Grünen Wasserstoff bieten vielfältige Möglichkeiten für den deutschen Anlagen- und Maschinenbau. Damit kommt Wasserstoff nicht nur eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung des Klimawandels zu. Er ist auch eine innovationspolitische Chance für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Deutschland ist schon heute einer der Weltmarktführer für Wasserstofftechnologien. Bis 2050 könnten rund 500.000 neue Jobs rund um den Grünen Wasserstoff entstehen, das zeigen Studien. Dieses Potential wollen wir nutzen. Dafür brauchen wir in unserem Land Produktionskapazitäten, Leitungsnetze und Verteilerstrukturen. Und wir brauchen internationale Wasserstoffpartner, deren Klima optimale Bedingungen für die Herstellung von Wasserstoff bietet.

Um dieses ehrgeizige Ziel umzusetzen, haben wir die „Nationale Wasserstoffstrategie“ erarbeitet. Für ihre Umsetzung sind im Konjunkturpaket neun Milliarden Euro eingeplant. Das verdeutlicht unseren Ehrgeiz, Deutschland zur Wasserstoffrepublik zu machen! Unser Innovationsland soll Leitmarkt und Leitanbieter für Grüne Wasserstofftechnologien werden. Bis 2030 wollen wir in Deutschland fünf Gigawatt Elektrolysekapazität aufbauen, um Wasserstoff mithilfe von Strom nachhaltig zu erzeugen. Das entspricht der Leistung von vier bis fünf Atomkraftwerken. Bis 2035, spätestens aber 2040, streben wir sogar zehn Gigawatt an.

Auf dem Weg hin zu einer Wasserstoffwirtschaft müssen wir jedoch noch viele Schritte tun. Daher fördert mein Ministerium Forschung und Innovation für zukunftsweisende Wasserstofftechnologien. Hierfür haben wir drei Leitprojekte auf den Weg gebracht, die wir mit 700 Millionen unterstützen.

Die Wasserstoff-Leitprojekte sind das Ergebnis eines Ideenwettbewerbs. Unter dem Titel „Wasserstoffrepublik Deutschland“ haben wir seit Verabschiedung der Wasserstoffstrategie im vergangenen Sommer nach Ideen für industriegeführte Großprojekte mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft gesucht. Mehr als 30 Ideenskizzen sind eingegangen, aus denen wir drei Leitprojekte formiert haben. Damit werden voraussichtlich ab diesem Frühjahr über 230 Partner vier Jahre

i Hintergrund

Die Bundesregierung hat die Nationale Wasserstoffstrategie beschlossen. Sie soll Grünen Wasserstoff marktfähig machen und seine industrielle Produktion, Transportfähigkeit und Nutzbarkeit ermöglichen. Grüner Wasserstoff ist das Erdöl von morgen. Der flexible Energieträger ist unverzichtbar für die Energiewende.

lang die Wasserstofftechnologien der Zukunft entwickeln. Grüner Wasserstoff soll möglichst schnell flächendeckend eingesetzt werden, deshalb sind die Leitprojekte so konzipiert, dass sie die Herausforderungen meistern, die einer erfolgreichen, effizienten Wasserstoffwirtschaft noch im Weg stehen. So ist Grüner Wasserstoff bisher

So zeigen wir, dass eine Wasserstoffwirtschaft funktioniert, von der Produktion über den Transport bis hin zur Anwendung. Dabei bündeln wir unsere Stärken und nutzen unsere regionalen Potentiale. Im Norden



Lassen Sie uns gemeinsam mit Jung und Alt eine Wasserstoffrepublik aufbauen.

noch deutlich teurer als fossile Alternativen – die technologische Entwicklung von Wasserstoff-Technologien noch in vollem Gange. Mit den Leitprojekten wollen wir Wasserstoff-Technologien wettbewerbsfähiger machen, die Kosten der Wasserstoff-Produktion minimieren und dessen Transportmöglichkeiten verbessern. So treiben wir die Entwicklung von Wasserstofftechnologien voran und setzen technologische Standards.

Unser Ziel ist es, mit Wasserstofftechnologien „Made in Germany“ weltweit eine führende Rolle einzunehmen. Wir setzen auf Lösungen, die wettbewerbsfähig sind und gesellschaftlich akzeptiert sind. Sie müssen den Bedarfen von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen – vom Globalunternehmen bis hin zu kleinen und mittelständischen Unternehmen – sowie Kommunen gerecht werden.

Bis wir soweit sind, brauchen wir den erfolgreichen Testlauf im Industriemaßstab – von der Wasserelektrolyse mit Windstrom über den Transport im Gasnetz bis hin zum Hochofen.

beispielsweise gibt es viel Windkraft, aber teilweise nur eine geringe industrielle Nachfrage. Im Süden dagegen ist die Energienachfrage hoch. Ich bin froh, dass wir dabei auf innovationsstarke Unternehmen und exzellente Forschungseinrichtungen im ganzen Land setzen können.

Ich bin überzeugt, wir müssen die Wasserstoffwirtschaft von Beginn an nachhaltig, großskalig und europäisch denken. Beim informellen Rat der europäischen Forschungsministerinnen und -minister haben wir gemeinsam mit der EU-Kommissarin Mariya Gabriel beschlossen, auch in der Europäischen Union bei diesem Zukunftsthema eng zusammen zu arbeiten. So setzen wir den „European Green Deal“ in die Tat um. Und den Anfang machen wir hier bei uns in Deutschland.

Lassen Sie uns gemeinsam – Jung und Alt, Stadt und Land, Unternehmen und Forschungseinrichtungen – eine Wasserstoffrepublik Deutschland aufbauen. Damit Grüner Wasserstoff ein starker Wirtschaftsmotor für unser Land wird – nachhaltig, sauber und klimafreundlich.

Zur Person:



Seit dem 14. März 2018 ist Anja Karliczek Bundesministerin für Bildung und Forschung. Im Januar 2017 wurde sie zur Parlamentarischen Geschäftsführerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gewählt. Sie war Mitglied des Finanzausschusses sowie stellvertretendes Mitglied im Haushaltsausschuss und im 4. Untersuchungsausschuss.

3 Fragen an

Prof. Dr. Klaus Töpfer

Von 1987 bis 1994 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit



Was müssen wir noch tun, damit die Kreislaufwirtschaft ausreichend in unser Wahlprogramm aufgenommen wird?

Den Menschen im Land muss dieses doch recht abstrakte Konzept begreifbar gemacht werden. Dafür müssen wir es in die kommunalen Parteigremien und Parlamente hineinbringen. Gespräche mit den örtlich zuständigen Entsorgungsunternehmen, Besichtigungsfahrten zu den technischen Anlagen dieser Firma – Sortieranlagen, Verwertungswege aufzeigen. Wie kann Selbstbedienungseinzelhandel verpackungsärmer funktionieren? Einkauf von regionalen Produkten mit weniger Verpackung – „Entpackung“ direkt im Geschäft. Also : Sensibilisierung der Menschen.

Warum brauchte die CDU so lange, um die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft in den wirtschaftlichen und energiepolitischen Rahmenbedingungen zu verankern?

Unser Denken ist bisher sehr „linear“: Einer produziert – einer verpackt – einer verkauft – einer, der Kunde, kauft – an den Abfall denkt dabei keiner. Das ist nicht sein Bier – bräute nur Kosten, macht Investitionen erforderlich. So ist Selbstbedienung ohne Verpackung nicht „denkbar“ – denkt man zumindest. Ist aber nicht so. In einer Welt mit bald zehn Milliarden Menschen werden Rohstoffe immer knapper und teurer – unsere Meere sind bereits heute riesige Müllkippen – Grundwasser wird verschmutzt. Klare ordnungspolitische Vorschriften müssen Grenzen setzen – innerhalb derer Marktwirtschaft und Wissenschaft technische Lösungen entwickelt. Die CDU-Umweltpolitik hat dafür viele erfolgreiche Beispiele geliefert: Rauchgasentschwefelung, Drei-Wege-Katalysator, FCKW-freie Treibmittel.

Der Postchef Frank Appel hat in einem Interview gesagt: „Wir müssen die Marktwirtschaft wieder in den Vordergrund rücken, sie sozial und ökologisch umbauen. Dazu brauchen wir ein altersgerechtes Sozialsystem und eine Regierung, die synthetische Kraftstoffe sowie Wasserstoff fördert und die CO₂-Emissionen höher bepreist. Das muss einfach sein.“ Trifft das auch Ihre Einschätzung?

Die CDU muss mit zeitlichem und sachlichem Nachdruck die Soziale Marktwirtschaft zu einer Ökologischen und Sozialen Marktwirtschaft weiterentwickeln. Die sozialen Probleme sind in einem klaren ordnungsrechtlichen Rahmen bewältigt worden. Nun muss ein ordnungsrechtlicher Rahmen für die klima- und umweltbezogenen Probleme geschaffen werden. In diesem Rahmen wird die Marktwirtschaft technische Lösungen im Wettbewerb erarbeiten und menschliches Verhalten beeinflussen.



Auf den Bürger kommt es an: Sorgfältige Mülltrennung ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen Recyclingprozess. BDE-Chef Peter Kurth zeigt, wie das geht.

Müll ist wertvoll

Kreislaufwirtschaft fängt beim Einkauf an

Müllvermeidung und Recycling von Papier, Glas und Plastik sind schon lange ein Zukunftsthema, aber besonders Plastik ist das Sorgenkind. In Meeren und Ozeanen kippt das ökologische Gleichgewicht. „alt&jung“ sprach mit Peter Kurth, Präsident des BDE – Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V., über die Möglichkeiten der Kreislaufwirtschaft.



Die Umwelt schützen, wertvolle Rohstoffe sparen. Das geht mit einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Recycling lautet das Zauberwort für Nachhaltigkeit. Seit Oktober 2020 gibt das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz, ab Juli dieses Jahres gilt das Verbot von Einweg-Plastik weltweit. Die Unternehmen sollen verpflichtet werden, nur noch Verpackungen zu verwenden, die recycelt werden können. Das betrifft alle Bürger. Wie wird sich unser Alltag ändern?

Zunächst einmal werden die Anforderungen an die Hersteller strenger. Sie müssen bei der Produktion, eigentlich schon bei der Produktidee, die Recyclingfähigkeit der neuen Ware mitdenken. Dabei geht es um zwei Kriterien: Entweder ist das verwendete Material recyclingfähig, oder es stammt aus einem Recyclingprozess. Den Verbrauchern bleibt die Aufgabe, die Abfälle wie gewohnt zu trennen. Dafür haben wir in Deutschland vorbildliche Sammel- und Sortierstrukturen. Alle leisten also ihren Beitrag, die Materialkreisläufe zu schließen. So entsteht eine funktionierende Kreislaufwirtschaft.

Die Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes hat zum Ziel, die Kreislaufwirtschaft ökologisch weiterzuentwickeln. Was heißt das genau?

Mit dem Einsatz von Recyclingmaterialien setzt die Kreislaufwirtschaft auf Ressourcenschonung, Energieeinsparung und Klimaschutz. Der Deutsche Bundestag hat aber leider mit der Novelle eine wichtige Chance verpasst, nämlich mit Mindesteinsatzquoten von Recyclingmaterialien einen Markt für Rezyklate zu schaffen.

Es darf bei den Themen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft aber nicht dabei bleiben, unverbindliche Appelle zu äußern, jedoch nichts an



den Gesetzen zu ändern. Bisher bleibt es beim Thema Rohstoffwende leider nur bei Ankündigungen – so auch bei dieser Novelle. Dies ist auch deswegen kurzsichtig, da die Kreislaufwirtschaft mit dem großen Treiber Rezyklateinsatz ein wichtiger Akteur beim Klimaschutz sein kann.

Diese Novelle hätte einen Nachhaltigkeitscheck allenfalls mit einem ‚befriedigend‘ bestanden.

Wie gut sind die Deutschen derzeit bei der Mülltrennung? Wieviel Plastikabfall produziert durchschnittlich jeder Bürger pro Jahr?

Wir haben in Deutschland wirklich gut funktionierende Sammel- und Sortierstrukturen, in privaten Haushalten hat fast jeder mehrere verschiedene Abfalltonnen. Dies kann man auch an den statistischen Zahlen ablesen. Im Jahr 2019 wurden bei den privaten Haushalten insgesamt 38,0 Millionen Tonnen Abfälle eingesammelt. Pro Kopf

i Info

Der „Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020“ beschreibt die aktuellen Leistungen und die künftigen Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft durch den Klima- und Ressourcenschutz.



www.bde.de/themen/statusbericht-kreislaufwirtschaft



38kg

Plastikmüll pro Kopf/Jahr

Der Plastikmüll aus den Meeren landet an den Stränden und in den Mägen der Fische – eine echte Umweltkatastrophe.

sind das knapp 38 Kilo Plastikabfall. Über 99 Prozent der insgesamt 6,3 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle wurden im Jahr 2019 verwertet. Davon 3,3 Millionen Tonnen energetisch und 2,9 Millionen Tonnen stofflich. Um die Kreisläufe zu schließen, müssen wir mehr Recyclingmaterialien in neue Produkte kriegen. Dafür haben die Hersteller die Produktverantwortung.

» Aus Rezyklaten kann man vom Fensterrahmen bis zu Sneaker alles herstellen.

Seit Jahren bemühen sich die Bürger ihren Müll zu trennen. Der Gelbe Sack wurde schon 1991 von Klaus Töpfer eingeführt. Warum ist die Recyclingquote für Plastik noch immer so schlecht?

Schlecht ist sie nicht, was aber nicht heißt, dass man sie nicht noch deutlich steigern könnte und müßte. Die Recyclingquote

könnte noch besser sein, wenn die Hersteller konsequent Monomaterialien für ihre Produkte verwenden würden und nicht auf Verbundstoffe zurückgreifen würden. Dann bekämen wir saubere Stoffströme nur aus einem Material. Verbundmaterialien sind technisch schwerer zu recyceln. Dies ist auch ökonomisch schwer darstellbar. Es geht aber nicht nur um das Recycling, sondern auch um den Mindesteinsatz von Rezyklaten in neuen Produkten. Mit dem Aktionsplan für mehr Kreislaufwirtschaft setzt nun die EU die Maßstäbe. Wir brauchen verbindliche Regelungen für den Rezyklateinsatz, damit bei diesem günstigen Ölpreis nicht nur Primärmaterialien auf den Markt kommen.

Plastik ist das Sorgenkind der Kreislaufwirtschaft. Ist das so schwer zu recyceln und wie geht das?

Plastik zu recyceln, ist eine Innovation der privaten Entsorgungswirtschaft. Als Rohstofflieferant ist es nicht das Sorgenkind. Plastik wird dann problematisch, wenn es nicht im Kreislauf bleibt, sondern als „Müll“ in der Landschaft landet. Mischkunststoffe sind im Recycling eine Herausforderung. Wenn Plastikprodukte im Umlauf sind, die idealerweise aus einer Kunststoffsorte gefertigt sind, müssen sie gesammelt, sortiert, wiederaufbereitet werden, damit sie als Rezyklate in neuen Produkten dem Materialkreislauf erhalten bleiben. Solange der Rohöl-Preis jedoch verleichsweise niedrig ist, steigt auch nicht die Nachfrage nach Rezyklaten. Hier kommt der öffentlichen Hand mit ihrem riesigen Beschaffungsvolumen eine Schlüsselrolle zu: Sie kann mit gutem Beispiel vorangehen und in Ausschreibungen sowohl Recyclingfähigkeit als auch Mindestanteile von Recyclingrohstoffen einfordern. So entsteht eine dauerhafte Nachfrage nach Recyclingrohstoffen.

Was kann man aus den Rezyklaten alles herstellen? Ich denke da an Flaschen, Möbel und Kleidung.

Grundsätzlich stehen Rezyklate in ihrer Qualität den Primärrohstoffen in nichts nach. Vom Fensterrahmen über Sneaker bis hin zum Stuhl. Es gibt na-



Plastik wird dann problematisch, wenn es nicht im Kreislauf bleibt, sondern als „Müll“ in der Landschaft landet.

hezu keinen Bereich, wo Rezyklat nicht eingesetzt werden kann. Einige Hersteller tun dies bereits freiwillig, da vielen Kunden Nachhaltigkeit ein wichtiges Anliegen ist. Dies allein genügt aber nicht: Wir brauchen vom Gesetzgeber eine Mindesteinsatzquote an Rezyklaten, beispielsweise in Verpackungen. Dies fördert nicht nur die Nachfrage nach Recycling-Rohstoffen, sondern schont auch Klima und Ressourcen.

Ab Juli 2021 gilt das Verbot von Einwegplastik EU-weit. Plastiktüten im Supermarkt sind bereits passé, Strohhalme in Getränken aus Pappe. Was kommt jetzt auf die Bürger zu?

Die Industrie stellt jetzt entsprechende Produkte aus Materialalternativen zu Kunststoff her. Ich gehe nicht davon aus, dass das Produktangebot durch das Einwegkunststoffverbot kleiner wird. Viele Bürger sind hier schon sehr sensibel.

In den Supermärkten sehen wir tonnenweise Plastikverpackungen, ändert sich das jetzt? Was kommt auf Gastronomen zu? Stichwort To Go?

Mit der Verordnung werden herkömmliche Einwegprodukte aus Kunststoff verboten, die aus fossilen Rohstoffen wie Rohöl hergestellt werden. Darunter fallen auch Wegwerf-Essenbehälter aus Polystyrol. Dies ist zwar gut gemeint, aber nicht realistisch gedacht: Wie sollen beispielsweise – und das sehen wir derzeit in der Corona-Krise, wo sehr viel Essen nach Hause bestellt wird – diese Produkte warm beim Kunden ankommen? Hier hat die Politik Beschlüsse gefasst ohne an geeignete Alternativen zu denken.

Was kann jeder Bürger zur Reduzierung oder Müllvermeidung tun?

Für den Verbraucher fängt die Kreislaufwirtschaft beim Einkauf an. Dabei gilt: auf recycelbare Materialien beim Einkauf achten und diese nach Gebrauch ordnungsgemäß trennen und entsorgen. So kann jeder Einzelne seinen Beitrag zu einem besseren Umweltschutz leisten.

*Das Interview führte
Gabriele Grabowski*



Zur Person:

Peter Kurth ist Geschäftsführender Präsident des BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e. V. sowie Präsident der Europäischen Föderation der Entsorgungswirtschaft (FEAD). Von 1999 bis 2001 war der Jurist Finanzsenator von Berlin und bis 2009 im Vorstand des Entsorgungsunternehmens Alba.

Altersruhesitz mit



Moderne E-Fahrzeuge verschiedener Bauart gehören zum Fuhrpark der Seniorenresidenz

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. v. Stetten, Ehrenmitglied der Senioren-Union und deren ehemaliger Landesvorsitzender in Baden-Württemberg, hat das Seniorendorf rund um die Staufenburg seiner Ahnen aufgebaut. Er selbst, seine Frau und Sohn Christian sowie Tochter Franziska leisten im Familienbetrieb Pionierarbeit. Beispielgebend war eine auf privater Basis aufbauende Pflegeversicherung, die schon zehn Jahre vor der Einführung einer gesetzlichen Versicherung eingeführt wurde.



Wasserstoff- und Hybridtechnik sowie Elektromobilität sind auf Schloss Stetten bekannte Begriffe.

Dr. Franziska Frfr. von Stetten

Von Anfang an spielten Nachhaltigkeit und Innovation bei der Entwicklung der Seniorenresidenz eine Rolle. Immer wieder ging und geht es um erneuerbare Energien und Techniken. Am Anfang der

Pioniergeist



Eine Apfelbaumallee führt nach Schloss Stetten – eine 900-jährige Burganlage, um die sich innerhalb der letzten vier Jahrzehnte ein blühendes Seniorendorf mit rund 300 Senioren und rund 200 Mitarbeitern entwickelt hat. Die Residenz mit betreutem Wohnen und ineinandergreifendem ambulanten und stationärem Pflegekonzept gilt überregional als vorbildlich.

Allee steht vor einem jungen Pappelwald das Schild „Nachwachsende Rohstoffe Versuchsplantage“. Wenige Meter dahinter folgt ein Solarfeld mit einer Fläche von etwa zehn Hektar und beim Umschauen fällt der Blick auf ein Elektroauto, mit dem die Schwestern des ambulanten Pflegedienstes unterwegs sind.

Zwei große Holzhackschnitzel-Anlagen versorgen fast das ganze Seniorendorf mit Wärme, eine effektive Nutzung anfallender Restenergie regeln Wärmepumpen. Ein großer Teil des zur Wärmegegewinnung verarbeiteten Holzes stammt aus dem eigenen Wald, um so Nachhaltigkeit und verantwortungsbewusste Forstwirtschaft sinnvoll zu kombinieren. Mit der anstehenden Erweiterung der Holzhackschnitzelanlage und dem Anschluss an die eigene 3 MW-Solaranlage wird die Seniorenresidenz dann klimaneutral und liefert einen wichtigen Beitrag zu Umwelt- und Naturschutz.

Bewohner lieben Natur und regionale Produkte

Schloss Stetten liegt inmitten der Hohenloher Natur mit vielen Feldern und Wäldern. Die üppige Blumenbepflanzung in den vielen privaten Gärten



Der mehrsitzige Bewohnerbus wird zur Sommerzeit gern zu Fahrten innerhalb des weitläufigen Areals benutzt.



Schon bei der Anfahrt auf die ausgedehnte Anlage (links die Burganlage mit dem renovierten Stauferschloss) zeigt ein Schild die Bemühungen um Nachhaltigkeit: Schnell wachsendes Pappelholz trägt zur Wärmeerzeugung bei.

und die naturbelassenen Blühwiesen auf dem Gelände bieten außer dem schönen Anblick zusätzlich ein reiches Nahrungsangebot für Bienen und andere Insekten.

Vieles was die hauseigene Küche für die täglich frisch zubereiteten Mahlzeiten braucht, stammt ohne lange Transportwege aus der Region. Einige kleinere Gewächshäuser geben Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtnern Gelegenheit, frisches Gemüse und Kräuter für den eigenen Bedarf anzubauen.

Der hauseigene, naturbelassene Apfelsaft von den rund 400 Obstbäumen der Anlage und qualitativ



Nachhaltigkeit und Innovation bei der Entwicklung der Seniorenresidenz lagen mir von Anfang am Herzen.

Prof. Dr. Wolfgang Frhr. von Stetten

hochwertiger Wein aus eigenem Anbau – darunter der legendäre „Schwarze Baron“ – machen das Haus auch auf diesem Sektor autark.



Hauseigene Photovoltaikanlagen unterstützen die Stromversorgung der Wirtschafts- und Wohnanlagen und versorgen auch die Schnellladestationen für E-Fahrzeuge.

Elektromobilität begeistert Senioren und Mitarbeiter

Die Hausmeister, Hauswirtschaftskräfte und auch die Schwestern der Pflegeambulanz sind bereits seit den 80er Jahren mit Elektrowägen, Elektrorollern oder Elektroautos im Seniorendorf von Haus zu Haus unterwegs. Leise und ohne Schadstoffemission bewegen sie sich auf dem großzügig angelegten Gelände. Auch im privaten „Fahrzeugpark“ der Bewohner hat die moderne, umweltfreundliche Technik Einzug gehalten. Der Name Tesla und die Hybridtechnik sind bei den jung gebliebenen Seniorinnen und Senioren keine unbekanntenen Begriffe. Die erforderliche Energie kommt dazu aus drei Schnellladestationen, die aus der eigenen Solaranlage gespeist wird. Vorreiter auf dem dritten Sektor ist seit Ende 2019 Christian von Stetten, der das erste wasserstoffbetriebene Auto in der Region fährt und mit diesem mit nur einer Tankfüllung seinen Arbeitsplatz als Bundestagsabgeordneter in Berlin locker erreicht.

Im Blick: Autonom fahrender Elektrobus

In einem Pilotprojekt für nachhaltige, kooperative Mobilitätskonzepte im

ländlichen Raum wird ab Mai 2021 ein autonomer Elektrobus alle wichtigen Stationen des Seniorendorfes miteinander verbinden. Da wird es dann an den Haltestellen heißen: Burganlage, Haupthaus mit Brunnenhalle, Speisesaal, Pflegestation, Schwimmbad/Sauna, Salzgrotte, Fitnessraum, Übergang zum ÖPNV, Ärztehaus und Gesundheitscampus.

» Unser Ziel ist, dass der Bus nach der Probephase dann auch autonom fährt.

Christian Frhr. von Stetten MdB
zum Pilotprojekt Kleinbus

Mit fachkundiger und professioneller Beratung und Unterstützung findet das Team um Wolfgang Frhr. v. Stetten und seine Familie ständig neue Verbesserungsmöglichkeiten, um weiter Pionierarbeit mit manchen Projekten auf den Gebieten Innovation, Nachhaltigkeit, erneuerbare Energien, Umwelt- und Naturschutz zu leisten.



Claus Bernhold
Stellvertretender Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands und
Pressebeauftragter

Natürlich heilen

Hömöopathie: Segen oder Hexenwerk?

Die Naturheilkunde hat es immer noch schwer, neben der etablierten Medizin akzeptiert zu werden. Hat sich da was getan in den vergangenen Jahren?

Wir stellen in den letzten Jahren eine Trendwende fest. Naturheilkundliche Behandlungen nehmen einen immer höheren Stellenwert in der Bevölkerung ein. Nach jüngsten Umfragen wünschen sich 75 Prozent der Bevölkerung eine Kombination aus Schulmedizin und naturheilkundlichen Verfahren. Wir können mit Stolz sagen, dass wir dazu beigetragen haben, dass diese Verfahren wissenschaftlich betrachtet wurden und werden und somit auch mehr und mehr die Akzeptanz in der etablierten Medizin finden. Festzuhalten bleibt in diesem Zusammenhang, dass gerade bei chronischen Krankheiten, die sich häufig im Alter manifestieren, naturheilkundliche Verfahren und Homöopathie ihre Stärke zeigen.

Viele Menschen nehmen die Naturheilkunde und die Homöopathie gern in Anspruch, weil sie sie für wirksam halten. Die Wissenschaft steht der Homöopathie tendenziell skeptisch gegenüber. Halten Sie Homöopathie-Forschung für sinnvoll?

Lassen Sie es uns mit unserer Stifterin Dr. med. Veronica Carstens sagen: „Der Arzt und die Ärztin der Zukunft sollen zwei Sprachen sprechen, die der Schulmedizin und die der Naturheilkunde und Homöopathie. Sie sollen im Einzelfall entscheiden können, welche Methode die besten Heilungschancen für den Patienten bietet.“

Mit zunehmendem Alter kommen die Zipperlein, aber auch schwerere oder gar chronische Krankheiten. Jung & alt sprach mit Dr. Dorothee Schimpf, Geschäftsführerin von Natur&Medizin e.V., der Fördergemeinschaft der Carstens-Stiftung und den entsprechenden Fachärzten darüber, was die Naturheilkunde für die Menschen bewirken kann und wie Senioren gesund durch die Jahreszeiten kommen.

Frau Dr. Carstens und ihr Mann, der ehemalige Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens, hatten sich diesem Ziel verschrieben. Sie erkannten rasch, dass es nicht ohne fundierte Forschung geht, dies gilt insbesondere für die Homöopathie. Da zu wenig bis gar keine staatlichen Mittel zur Verfügung stehen, engagiert sich die Stiftung intensiv in diesem Bereich.

Was müsste sich ändern, was wünschen Sie sich?

Wir würden uns freuen, wenn medizinische Forschung im Bereich Naturheilkunde und besonders Homöopathie auch von öffentlicher Seite gefördert würde, es gibt noch viel zu tun. Ziel muss es sein, dass es deutlich mehr gut ausgebildete Ärzte im Bereich Naturheilkunde und Homöopathie gibt, die für den Patienten die bestmögliche Therapie bieten und somit dem Wunsch der Bevölkerung nachkommen.

Gibt es einen Trend bei Senioren, dass die Komplementärmedizin immer beliebter wird?

Dieser Trend ist nicht neu, schon vor etlichen Jahren kam eine Studie zu dem Ergebnis, dass mehr als 60 Prozent der Senioren mindestens eine Form von Komplementärmedizin nutzen. Befragt wurden dabei 800 Senioren im Alter über 70 im Raum Berlin-Brandenburg. Bei den Antworten lagen Nahrungsergänzungsmittel (Vitamine und Spurenelemente) an der Spitze, gefolgt von pflanzlichen Arzneimitteln und äußeren Anwendungen wie Wickeln und Einreibungen.

Wie erklären Sie sich das?

Das verwundert mich gar nicht, denn Ältere müssen sich vermehrt mit ihrer Gesundheit be-



Gut zu wissen:

Die Karl und Veronica Carstens-Stiftung feiert in diesem Jahr einen runden Geburtstag. 1981 gegründet, hat die gemeinnützige und unabhängige Karl und Veronica Carstens-Stiftung in den letzten Jahrzehnten maßgeblich dazu beigetragen, dass immer mehr komplementärmedizinische Verfahren wissenschaftlich durchdrungen und bewertet wurden. In dieser Zeit konnten ausschließlich mit Hilfe der Bevölkerung, also ohne staatliche Unterstützung, mehr als 38 Millionen Euro für Wissenschaft und Forschung in über 300 Projekten bereitgestellt werden. Getragen wird die Stiftung von ihrer Fördergemeinschaft Natur und Medizin e.V. mit deren rund 20000 Mitgliedern. Der Verein kümmert sich intensiv darum, die Bevölkerung über Nutzen und Anwendung von Naturheilkunde und Homöopathie aufzuklären.



oben: Dr. Carl und
Dr. med. Veronica
Carstens

links: Dr. Dorothee
Schimpf

schäftigen, der Körper ist halt keine unkaputtbare Maschine, chronische Krankheiten fordern ihren Tribut, und das Angebot der Schulmedizin ist an dieser Stelle sehr überschaubar. Dies entspricht auch den Anfragen und Rückmeldungen der Mitglieder von Natur und Medizin. Wir sehen, dass unsere Mitglieder – ein hoher Prozentsatz ist über 65 Jahre alt – gesund und zufrieden älter werden wollen und können. Es mag sein, dass wir hier subjektiv sind, aber wir glauben, dass dies auch an einem gesunden Lebensstil liegt, einem zentralen Konzept der Naturheilkunde. Hierbei unterstützen wir unsere Mitglieder.

In dieser Corona-Zeit sind die älteren Menschen besonderen seelischen Belastungen ausgesetzt. Sie können sich nicht so bewegen wie sie es gewöhnt sind, können Freunde und Angehörige nicht besuchen. Kann die Naturheilkunde und Homöopathie helfen, damit die Menschen sich einfach besser fühlen?

Ja, denn all das, was die Forschung jetzt unter dem Begriff „Resilienz“ als wichtig im Pandemie-Modus zusammenfasst, bieten Naturheilkunde und Homöopathie schon lange an. Ob Ordnungstherapie (der Begriff wurde übrigens von Max Bircher-Benner, dem „Erfinder“ des gleichnamigen Müsli, geprägt), Selbstfürsorge, Achtsamkeit, Bewegungsübungen oder Kneipp-Verfahren zur Stärkung der

körpereigenen Abwehr, es handelt sich um bewährte naturheilkundliche Verfahren.

Chronisch kranke Menschen müssen häufig sehr viele Medikamente nehmen. Sind Naturheilkunde und Homöopathie in diesen Fällen empfehlenswert? Welchen Vorteil haben diese Mittel?

In der Tat nimmt ein Erwachsener von 70 Jahren durchschnittlich bis zu fünf verschiedene konventionelle Medikamente ein und mit jedem weiteren Arzneimittel wächst das Risiko von Nebenwirkungen und schädlichen Wechselwirkungen. Man schätzt, dass in Amerika jährlich mehr Menschen durch Arzneimittel-Nebenwirkungen ums Leben kommen als Soldaten im Vietnam-Krieg gestorben sind. Naturheilkunde und Homöopathie können helfen, Medikamente einzusparen, dazu gibt es mittlerweile auch gute Studien, etwa zu Kohlwickeln oder Blutegeltherapie bei der Kniegelenksarthrose.

Kann man denn die konventionellen Medikamente problemlos mit homöopathischen Mitteln mischen?

Einschränkend muss man allerdings sagen, dass auch pflanzliche Arzneimittel Nebenwirkungen haben können und zuweilen die Wirksamkeit konventioneller Medikamente beeinflussen. Prominentestes Beispiel ist das Johanniskraut. Leider wissen nur 60 Prozent der Anwender über mögliche Wechselwirkungen mit konventionellen Medikamenten Bescheid. Meine Empfehlung: Lassen Sie sich, wenn Sie naturheilkundliche Präparate einnehmen wollen, grundsätzlich beraten, in der Apotheke oder von einem fachkundigen Therapeuten.

Welches sind die meisten Krankheiten im Alter?

Nach großen Sammelstatistiken sind es Herz-Kreislauferkrankungen (Herzinfarkt, Herzschwäche, Schlaganfall), Erkrankungen des Bewegungsappa-

» Wir sehen, dass unsere Mitglieder gesund und zufrieden älter werden wollen und können.

rates (Arthrose, Osteoporose, Sturzverletzungen), Lungenleiden (Asthma, COPD), Stoffwechselleiden wie Fettstoffwechselstörungen, Diabetes und neurologische Erkrankungen (Parkinson und zunehmend Demenzerkrankungen wie Morbus Alzheimer).

Das neueste Stiftungsprojekt ist ein Förderprogramm „Demenz 2.0“ – Was ist das Ziel dieses Projekts?

Die Carstens-Stiftung verfolgt das Thema Demenz bereits seit mehr als fünf Jahren. Es war Frau Dr. Carstens eine Herzensangelegenheit und Teil ihres Vermächnisses. Das erste Projekt konnte 2019 erfolgreich abgeschlossen werden. Dieses, wie auch das aktuelle, Demenz 2.0, behandeln die Bereiche Prävention (Vorbeugung), nicht-pharmakologische Behandlung und Herausforderungen in der Versorgung von Menschen mit Demenz. Die Erkrankung ist derzeit nicht heilbar und die wissenschaftliche Erkenntnislage ist lückenhaft – daher versuchen wir, uns von Seiten der Integrativen Medizin dieses Themas anzunehmen.

In welchen weiteren Forschungsbereichen ist die Stiftung tätig?

Das Spektrum ist breit und auf den ärztlichen und wissenschaftlichen Nachwuchs ausgerichtet. Derzeit fördern wir in den Bereichen Kardiologie, Psychiatrie, Onkologie, Lebensstil (Mind Body Medizin) sowie Neurologie. Hier zum Beispiel unterstützen wir Studien zur Linderung von Neuralgien (Nervenschmerzen) und Parästhesien (Missempfindungen), die bei älteren Menschen häufig vorkommen, durch Akupunktur. Diese Vielfalt und das große Volumen sind auch möglich, weil viele dem Beispiel des Ehepaars Carstens folgen, uns testamentarisch bedacht haben und Gutes für die Gesundheit vieler tun.

Haben Sie eine nette Anekdote oder einen Witz, der bei Altersbeschwerden aufheitert?

Der Arzt zum Patienten: „Die Schmerzen in Ihrem Bein sind altersbedingt.“

Der Patient: „Das kann nicht sein, mein anderes Bein ist genauso alt und tut nicht weh!“

Das Interview führte Gabriele Grabowski



Die besten Tipps, im Alter fit durch den Alltag zu kommen:



Lächeln Sie sich morgens nach dem Aufstehen im Spiegel an. Das Gehirn empfindet Ihr Gesicht im Spiegel als Fremden. Gibt es etwas Schöneres, als – von einem Anderen – angelächelt zu werden? Und so wie der Tag beginnt, setzt er sich auch fort, lächelnd und leicht.



Machen Sie zweimal am Tag Kniebeugen am offenen Fenster, beginnen Sie mit zweimal täglich drei und steigern Sie sich auf zweimal täglich zehn Kniebeugen. Damit stärken Sie die Koordination und beugen Stürzen vor.



Überraschen Sie sich jeden Tag selbst, indem Sie etwas Verrücktes tun, ohne schlechtes Gewissen.



Und der wichtigste Tipp: ausreichend trinken! Das Durstgefühl lässt im Alter nach, da muss man sich selbst überwachen: Stellen Sie sich einen Wecker, der jede Stunde Signal gibt, und dann füllen Sie ein Glas oder eine Tasse mit zimmerwarmem (Leitungs-)Wasser und trinken es. Wenn Sie das alle Stunde machen, haben Sie Ihre tägliche Trinkmenge automatisch erreicht, das abendliche Glas (Rot-)Wein ist dann Zugabe und Belohnung.

Im Einklang mit der Natur

Tiny House als Alterssitz?

Knappe Rente, teure Mieten. Wer trotzdem im Eigenheim mitten in der Natur leben will, kann sich für ein individuelles Mini-Holzhaus entscheiden. Auf engem Raum gemütlich und barrierefrei wohnen – Corona hat den Trend zum Tiny House beschleunigt.



Fotos: Diekmann



Das rollende Eigenheim: ganz individuell gebaut mit „Oberdeck“ zum Schlafen. Der Fantasie sind bei der Ausstattung keine Grenzen gesetzt. Von einfach bis Luxus geht alles.



Raus aus der Stadt aufs Land. Nicht erst seit Corona denken immer mehr Paare oder Singles ab 60 darüber nach, ihren Ruhestand im Kleinsten in der Natur zu verbringen. Steigende Mietpreise und Wohnungsnot sind Gründe, aber nicht ausschließlich. Wenn die Kinder aus dem Haus sind, werden einige Räume nicht mehr gebraucht. Alles sauber zu halten ist mühsam, der Garten viel zu groß. Bezahlbare Häuser in der Natur sind

zuständig für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei Diekmann in Hamm.

Die Nachfrage für die Mini-Eigenheime begann 2016. Deutschlands mittlerweile größter Hersteller hatte damals zwei bis drei Aufträge pro Jahr. Jetzt plant, konstruiert und baut die Firma Diekmann im gleichen Zeitraum rund 40 „Tiny“-Häuser ganz nach individuellen Wünschen. Um alle Aufträge fristgerecht erledigen zu können, mussten neue Leute eingestellt

Viele schaffen sich so ein gemütliches Wochenenddomizil.

für Senioren zunehmend eine attraktive Alternative. „Die meisten Anfragen haben wir in der Altersgruppe jenseits der 50. Da haben viele keine Lust mehr auf 160 Quadratmeter mit all den Sachen, die sich im Leben so angesammelt haben“, weiß Vera Lindenbauer,

werden. Sechs bis acht Wochen dauert die reine Bauzeit, hinzu kommt die Planungsphase.

Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten eines Mini-Hauses entdecken aber nicht nur Senioren. „Viele schaffen sich so ein gemütliches Wochenend-



Susanna Hagin hat jetzt ihr Traumhaus mitten in der Natur.

domizil im Grünen, einige wollen einen extra Arbeitsraum oder Atelier. Manch eine Firma schafft sich so einen mobilen Showroom und Studenten haben mit den Minihäusern einen Ausweg aus der Wohnungsmisere gefunden“, so Vera Lindenaubauer.

Und auf kleiner Fläche zu leben heißt ja nicht, auf Lebensstandard zu verzichten. Im Gegenteil. Es ist erstaunlich, dass man auf 21 Quadratmetern alles unterbringen kann, was ei-

ßes Haus loswerden. Ich hatte einfach das Bedürfnis, mich auf das Wesentliche zu reduzieren, Ballast abzuwerfen, mich von allem zu trennen, was ich gar nicht brauche.“, berichtet Susanna Hagin über ihre Entscheidung für ein Mini-Eigenheim aus Vollholz. „Sieben Meter lang, drei Meter breit, alles gebaut ohne Nägel und Leim“, sagt die Osteopathin stolz über ihr acht Tonnen schweres neues Zuhause im fränkischen Amberg.

Zentraler Ort ist die gemütliche Küche mit einem Vierflammenherd und Backofen. „Ich koche total gern und deshalb war mir die perfekte Küchenausstattung wichtig“, so Hagin. Ein bequemes, ausziehbares Sofa bietet Platz zum Schlafen und auch für einen Arbeitsplatz mit Klappstuhl reicht der Raum. Natürlich gibt es auch einen Badezimmerbereich mit allem, was

» Ich hatte einfach das Bedürfnis, mich auf das Wesentliche zu reduzieren.

nem wichtig ist. „Als es meinen Mann nicht mehr in meinem Leben gab, wollte ich unser gro-

Alles hat seinen Platz. Auch auf engstem Raum lassen sich alle wichtigen Möbel, Gegenstände und Kleider unterbringen. Unten gemütlich essen – oben schlafen? Klar, das geht, wenn man nicht so viel Platz beansprucht.



Es herrscht einfach Klarheit – in meinem Häuschen und im Kopf.

dazugehört. Ein Highlight ist der Kaminofen, der auch an den kältesten Abenden heimelige Stimmung verbreitet. „Der eingeschränkte Platz erzieht mich, Ordnung zu halten. Es herrscht einfach Klarheit – in meinem Häuschen und im Kopf“, findet die 64-Jährige. Das Mini-Heim nach Maß mit allem gewünschten Komfort hat allerdings auch seinen Preis: 75.000 Euro hat Susanna Hagin für ihr Modulhaus samt Einbauten bezahlt, „aber was ist das schon im Vergleich zu einem normalen Haus“?

Wer es noch luxuriöser oder größer haben will, kann auch noch mehr ausgeben, aber es gibt auch preiswertere Lösungen. Bezugsfertige Tiny Houses ab 15 bis 35 Quadratmeter Wohnfläche sind schon ab 25.000 Euro zu haben und Singles, die mit besonders wenig Wohnraum auskommen, können sich für weniger als 15.000 Euro ein kleines, schlüsselfertiges Häuschen mit einer acht Quadratmeter großen Wohnfläche leisten.

Bevor der Auftrag zum Bau gegeben wird, sollte schon ein passender Stellplatz ausgeguckt sein, denn wer dauerhaft im Tiny House leben will, darf das nur auf einem erschlossenen Grundstück mit Wasseranschluss und Strom.

Die rechtliche Lage ist etwas komplex. Denn das Gesetz unterscheidet in Deutschland zwischen Fahrzeug und Häusern. Während ein Tiny House auf Rädern in Deutschland als Fahrzeug gilt, zählt ein Tiny House auf festem Boden als Wohnhaus. Steht das Mini-Eigenheim dauerhaft auf einem Grundstück, greift die jeweilige Landesbauordnung, die bestimmte Anforderungen an Wohnraum stellt, wie etwa, dass eine Dusche und eine Toilette vorhanden sind, es einen zweiten Rettungsweg gibt, und ausreichend Raumhöhe gegeben ist. In dem Fall muss ein Bauantrag gestellt und natürlich auch genehmigt werden.

Für ein Wochenendhäuschen gibt es auch Campingplätze, die Stellflächen anbieten, für die

Dauerlösung Tiny House-Dörfer. Davon gibt es mittlerweile einige in Deutschland, weitere sind in Planung. Für Senioren, die Gleichgesinnte suchen und die Gemeinschaft schätzen, sicher eine Option. Der erste Versuch, in einem Tiny House-Village ihr neues Leben zu beginnen, endete für Susanna Hagin aber schon nach einem Jahr, denn die Gemeinschaft passte nicht so recht zusammen. Es gab oft Streit und ihr Pachtvertrag wurde gekündigt.

Susanne Hagin hatte Glück, denn Bekannte boten ihr die Wiese neben dem eigenen Grundstück an. „Super, jetzt habe ich alles, was ich will. Mein Traumhäuschen in der Natur und trotzdem kurze Wege ins Dorf und zur Arbeit“, schwärmt sie über ihre neu gewonnene Freiheit.



Gabriele Grabowski
Redakteurin
gabriele.grabowski@ubgnet.de



GÖHREN

Wellness-Tage auf der Insel Rügen



Reiseleistungen:

- Haustürabholung inklusive Kofferservice zu einem zentralen Treffpunkt
 - Busfahrt im modernen Fernreisebus
 - Mittagsimbiss inklusiv einem Getränk bei An- und Abreise
 - 14 Übernachtungen im Hotel Santé Royale**** in Göhren in gebuchter Zimmerkategorie
 - 14 x reichhaltiges Frühstücksbuffet
 - 13 x Vital-Mittagssnack
 - 13 x Kaffee und Kuchen am Nachmittag
 - 14 x Abendessen als Dinner-Arrangement
 - 1 x Präventionspaket gemäß § 20 SGB V mit 20 Individual- und Gruppenleistungen (Mo - Fr)
 - Kostenfreie Nutzung von Bade- und Saunalandschaft, Fitnessraum (außerhalb der Therapiezeiten)
 - Leihbademantel
 - Freier Internetzugang (WLAN)
- Nicht im Preis enthalten**
- Kurtaxe (zahlbar vor Ort, ca. EUR 2,70 pro Person / Tag)
 - Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskosten-Versicherung

Kostenfreie Stornierung bis 30 Tage vor Reiseantritt!



Weite Sandstrände, türkisfarbenes Wasser, weiße Kreidefelsen, grüne Küstenwälder und idyllische Fischerdörfchen – Sie brauchen nicht um die Welt zu jetten, um das zu erleben. Begleiten Sie uns zur beliebten Ostseeinsel Rügen, ins Seebad Göhren. Zum Flanieren lädt die liebevoll angelegte Promenade ein.

Durch das bewaldete Kap Nordperd getrennt, verfügt Göhren über zwei Strände: den breiten, feinsandigen Nordstrand und den naturbelassenen Südstrand. Hier können Sie die Seele baumeln lassen oder bei einer Wanderung durch die grünen Küstenwälder die schönen Ausblicke auf die Ostsee genießen. Gönnen Sie sich eine erholsame Auszeit!

Hotel Santé Royale Rügen Resort****

Lage: Das erst im Jahr 2020 eröffnete Resort liegt direkt am Meer, eingebettet in die herrliche Natur des Reservats „Mönchgut“ zwischen Ostsee, Heilwald, Mönchgut und Bodden.

Zimmer/Ausstattung: Die 123 modernen Zimmer sind mit Bad/Dusche, WC, Haartrockner, Leihbademantel, Sat.-TV mit Radio, Telefon, kostenfreiem Internetzugang (WLAN), Safe sowie Tee/Kaffee-Kocher ausgestattet. Es sind Zimmer mit Bodden- oder seitlichem Meerblick und Balkon buchbar. Zur weiteren Ausstattung gehören eine 24-Stunden-Rezeption, zwei Lifts, Restaurant, Bar, Kamin-Lounge mit Teebar, Terrasse, Vinothek sowie ein modernes Spa- und Medical-Wellnesszentrum.

Verpflegung: Das hauseigene Restaurant verwöhnt Sie mit regionalen und internationalen Spezialitäten. In der Vollpension enthalten sind: Frühstücksbuffet, Lunchbuffet mit Snacks, Suppe und Salaten, Nachmittagskaffee mit Kuchen und Abendessen-Arrangement mit Vor- und Nachspeisenbuffet sowie ein serviertes Hauptgericht.

Kur/Freizeit/Unterhaltung: Das Resort verfügt über ein Spa- und Medical-Wellnesszentrum auf knapp 2.000 m² Fläche mit 32°C warmem Schwimmbekken, Therapiebecken mit Sprudelbänken und Whirlpool. Zum Entspannen lädt der großzügige Saunabereich mit Kamin-Lounge und Blick auf die Ostsee sowie ein „Raum der Stille“ ein. Mit Therapiezentrum, Cardio-Bereich und den Gymnastikräumen greift das Resort die Idee des §20 Sozialgesetzbuches auf: Primäre Prävention und Gesundheitsförderung.

Anmerkung: Wegen evtl. Corona-Bestimmungen Änderungen im Leistungsumfang vorbehalten.

Termine und Reisepreise pro Person:

Saison	Termine 2021	Grundpreis* 1/2 DZ	VL-Wochen* 1/2 DZ	EZ-Zuschlag je 14 Tage	RRV 2 Wo.	RRV 4 Wo.	Abschlag bei Eigenanreise
A	10.04. / 24.04.	EUR 1.628,-	EUR 1.298,-	EUR 350,-	EUR 67,-	EUR 123,-	- EUR 280,-
B	08.05. / 22.05. / 05.06. / 11.09. / 25.09. / 09.10.	EUR 1.898,-	EUR 1.438,-	EUR 350,-	EUR 75,-	EUR 135,-	- EUR 280,-
C	19.06. / 03.07. / 17.07. / 31.07. / 14.08. / 28.08.	EUR 2.188,-	EUR 1.578,-	EUR 350,-	EUR 85,-	EUR 150,-	- EUR 280,-
D	23.10.	EUR 1.838,-	EUR 1.508,-	EUR 350,-	EUR 74,-	EUR 137,-	- EUR 280,-

* bei Zweierbelegung

Hinweise:

Der Preis der Verlängerungswochen entspricht der jeweiligen Saisonzzeit während des Aufenthaltes.

Reiserücktrittskosten-Versicherung mit Selbstbehalt; Preis für sechs Wochen auf Anfrage.

Die Versicherung kann nach Abschluss nicht mehr storniert werden.

Im Preis ist die Haustür-Abholung obligatorisch enthalten. Bei eigener Anreise verringert sich der Reisepreis.

ZUSATZ-ANGEBOTE

(Aufpreise pro Person je Nacht)

Doppelzimmer mit westlichem Boddenblick: EUR 10,-

Doppelzimmer mit Meerblick: EUR 15,-

Doppelzimmer mit Balkon und Meerblick: EUR 20,-

Durchführung der Reise unter Beachtung der Corona-Regeln!

15 Tage schon ab Euro
1.628,-

INFORMATIONEN ANFORDERN

Reiseziel: GÖHREN - RÜGEN

Coupon ausfüllen und direkt an Terramundi GmbH, Im Wauert 14, 46286 Dorsten senden.

Schneller geht's per Fax 023 69 / 9 19 62-33 oder E-Mail: infoterramundi.de.

Bitte senden Sie mir das detaillierte Reiseprogramm zur RÜGEN Reise

per Briefpost per E-Mail

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

JA, ich bin damit einverstanden, dass meine Angaben aus diesem Formular zur Beantwortung meiner Anfrage erhoben und verarbeitet werden. Hinweis: Sie können Ihre Einwilligung jederzeit per E-Mail an info@terramundi.de widerrufen.

Besuchen Sie unsere Website: www.terramundi.de